

E. a) Bücher- und Zeitschriftenmarkt:
Neues wie Altes

01) Tobias Schwartz: Nordwärts. Durch Not und Tod gegangen. Berlin 2019

Tobias Schwartz

NORDWESTWÄRTS.

Durch Not und Tod gegangen

264 Seiten, gebunden,
mit Schutzumschlag und Lesebändchen
Erscheinungsjahr 2019

Preis: 22 € (D), 22,60 € (A) zzgl.
Versandkosten

Größe: 21 x 13 cm

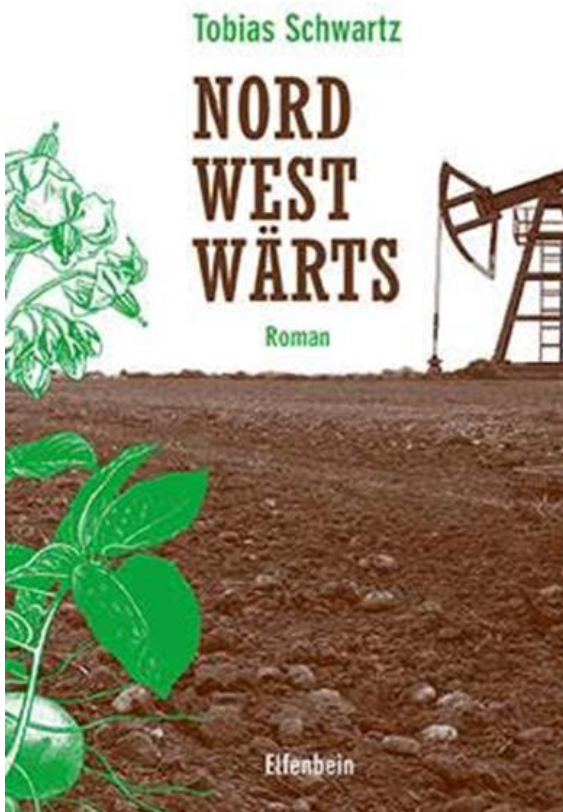
ISBN 978-3-96160-006-9

Elfenbein Verlag

Gaudystraße 7, D 10437 Berlin

www.elfenbein-verlag.de

zentrale@elfenbein-verlag.de



Es ist ein noch zu wenig beachtetes Phänomen, dass Immer mehr Autoren der jüngeren und jungen Generation die Provinz mit ihren Sonnen- und Schattenseiten (wieder)entdecken. „Heimat“ als Sujet ist „in“, wird zu einem gewichtigen Stück Gegenwartsliteratur. **Tobias Schwartz**, 1976 in Osnabrück geboren, siedelt seinen Roman „Nordwestwärts“ in der Grafschaft Bentheim an der deutsch-niederländischen Grenze an, erzählt aus der Perspektive eines Arztes, der aus Berlin in die Gegend zurückkehrt, in der er seine Jugend verbracht hat. Der Leser erfährt, dass im Flecken Emlichheim die größte Kartoffelstärke-Fabrik Europas steht, vier Konfessionen ihre Kirchen gebaut haben und offenbar friedlich nebeneinander existieren - und das allgemeine kulturelle Niveau dieses Ortes stark von dem Zustrom von **Heimatvertriebenen** aus dem ehemals deutschen Osten profitiert hat. „Nordwestwärts“ handelt von Menschen, die sich gegen Kriegsende in Armutstrecks aus Ostpreußen, Pommern und Schlesien auf den Weg nach Westen machten – Menschen, die durch Not und oft auch Tod gegangen sind, und als sie ankamen, alles andere als von einer „Willkommenskultur“ empfangen wurden. „Ja, die Herzlosigkeit vor

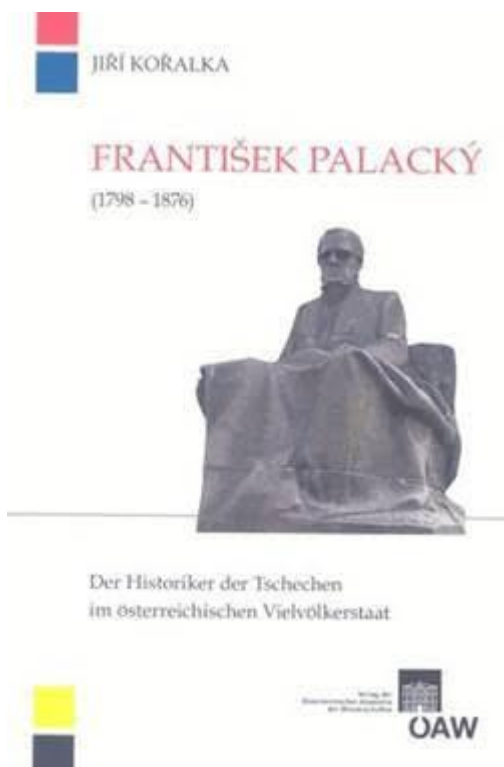


allein in jenen Gegenden, wo man vom Krieg weitgehend verschont geblieben war, diese Demütigungen und Deklassierungen, denen Breslauer oder Königsberger bei ihren eigenen Landsleuten in Niedersachsen, Schleswig-Holstein ausgeliefert waren: Sie sind kein schlechter Spiegel, um den Deutschen von heute vor Augen zu führen, wie es sich anfühlt(e), als Fremder in dieses Land zu kommen, hier fremd zu sein“, bemerkt der Rezensent der „Welt“ aus Berlin. So mancher **sudetendeutsche Leser** wird in dem 260 Seiten-Band an eigene Vertreibungserlebnisse erinnert werden: in Bayern, Hessen, Baden-Württemberg. Das gewichtige Gegenwartsthema „Heimat“ wird von Tobias Schwartz allerdings mit leichter Hand eingestreut, ohne pädagogischen Zeigefinger abgehandelt, über mehrere Zeitstufen hinweg, wie Literaturkritiker anerkennend hervorheben. Wer diesen „Heimatroman“ anderer Art gelesen hat, wird sich dem Urteil nicht verschließen wollen: Ein Buch, das auf undogmatische Weise nachdenklich, distanziert zeitgenössisch und bei allem Problembewusstsein voller Anmut und Heiterkeit ist, aber auch auf manche Heimatfragen historische, religiöse und soziale Antworten zu geben versucht. (fac)

Wien, am 26. Juni 2019

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich

02) Jiří Kořalka: František Palacký (1798 – 1876). Der Historiker der Tschechen im österreichischen Vielvölkerstaat. Wien 2007



Jiří Kořalka

František Palacký (1798 – 1876)

Der Historiker der Tschechen im österreichischen Vielvölkerstaat

609 Seiten, broschiert
Erschienen im Nov. 2007

Preis: 76 € (zzgl. Versandkosten)

Format: 22,5 x 15 cm

ISBN13: 978-3-7001-3769-6

Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften

Dr. Ignaz Seipel Platz 2, A-1010 Wien

Tel.: +43-1-51581-3402 oder -3406

verlag@oeaw.ac.at

Der Biographie des führenden tschechischen Historikers und politischen Denkers des 19. Jahrhunderts, František Palacký (dt. Franz Palatzky), liegt eine ausführliche Analyse von dessen gesamtem veröffentlichten Werk und der nachgelassenen Papiere in tschechischen, österreichischen und deutschen Archiven zugrunde. Palacký war einer der einflussreichen



europäischen Historiker des 19. Jahrhunderts, die ihre mehrbändigen Werke als literarische Erziehungsschriften verfassten. Er ist in erster Linie Begründer des bis heute wirksamen tschechischen Geschichtsbildes, indem er zeigte, dass die Češi (Böhmen und zugleich Tschechen) ein wichtiger Bestandteil der Gemeinschaft der europäischen Nationen gewesen waren und als eigenständige Nation auch in der Zukunft einen würdigen Platz in Europa einnehmen sollen. In der Existenz kleiner Nationen, die ihre volle staatliche Unabhängigkeit nicht bewahren konnten, sah er das natürliche Gegengewicht zur fortschreitenden Unifizierung und Nivellierung der modernen Welt. Palacký bewertete auch die geschichtliche Rivalität zwischen Katholizismus und Protestantismus positiv und vertrat die Idee der Toleranz zu allen christlichen Konfessionen. Sein Blick ging über die zeitliche Grenze des 19. Jahrhunderts hinaus. Da Palacký seine Hauptwerke zunächst in deutscher Sprache schrieb, sicherte er ihnen eine internationale Verbreitung. Zugleich war er ein tschechischer Österreicher, Verteidiger der Idee der österreichischen Vielvölkermonarchie und Anhänger einer föderalistischen Ordnung in Mitteleuropa. Er war ein tatkräftiger Organisator des wissenschaftlichen Lebens in Böhmen, und als Gründungsmitglied beteiligte er sich aktiv an der Tätigkeit der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

Über den Autor: Jiří Kořalka ist leitender Historiker am Hussiten-Museum in Tabor

Bitte lesen Sie dazu auch die ausführlichen Überlegungen von Dr. Wolfgang Bruder (siehe unten) und den SdP088 (siehe AWR-Nr. 752 v. 20.06.2019, Seiten 80/81,

< http://www.westpreussen-berlin.de/AGOM_WBW-Rundbriefe/ABBV_190620_Rundbf-752_WBW_AGOMWBW_neu.pdf >),

wo wir die Kuhländchen-Vereinsschrift zum Ende des Ersten Weltkriegs vorgestellt haben.

Wien, am 27. Juni 2019

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich

František Palacký und der moderne tschechische Nationalismus

<https://drive.google.com/file/d/13JMqbn1eY06ehpbmeFsvWYT8kke-4I3/view>

Nach unsäglichen Erfahrungen mit dem europäischen Nationalismus seit dem Beginn der Französischen Revolution wird heute täglich von den verschiedensten politischen Positionen aus vor Nationalismus gewarnt. Doch wer hat klare Vorstellungen davon, wie und warum diese Denkschule entstanden ist? Noch schlimmer ist, dass das nationale Denken inzwischen so tief in den Köpfen verankert ist, dass man sich eine Gesellschaft ohne Nation gar nicht mehr vorstellen kann. Sicher ist der Weg zum Nationalstaat für jeden der heutigen europäischen Staaten etwas anders verlaufen. Im Fall der vor hundert Jahren gegründeten Tschechoslowakischen Republik lässt sich der Ablauf zur Herausbildung des Nationalstaates und der nationalen Propaganda klar nachvollziehen. Der Lebenslauf von František Palacký, der vor 220 Jahren am Rande des Kuhländchen, im heutigen Nordmähren geboren wurde, ist hierzu der Schlüssel. Er gilt als „Vater der tschechischen Nation“. Schon die Staatsgründer Masaryk und Beneš haben sich 1918 ausdrücklich auf ihn berufen und auch heute hat sich an dieser nationalen Propagandarolle nichts geändert. Seit 100 Jahren wird sein Bild täglich vieltausendfach mit der 1000-Kronen-Banknote von Hand



zu Hand gereicht. Dennoch sind fundierte Kenntnisse über seine Person in der Bevölkerung so gut wie nicht vorhanden. Wer etwa in der größten Buchhandlung Prags nach einer Biographie über Palacký fragt, bekommt als Antwort: „Wir haben alles –nur nicht Palacký“. Wer sich davon nicht abschrecken lässt und in großen Bibliotheken sucht, wird allerdings nicht enttäuscht. Es gibt eine sehr gute, 600-seitige Biographie des tschechischen Historikers Jiří Kořalka aus Sternberg, die keine Wünsche offen lässt, denn es handelt sich um das Lebenswerk des Autors. Das Buch wurde im Auftrag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ins Deutsche übersetzt und liegt seit 2007 als Druckwerk vor (Jiří Kořalka: František Palacký (1798–1876) -Der Historiker der Tschechen im österreichischen Vielvölkerstaat. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 2007, ISBN 978-3-7001-3769-6). Wo stammt er her? Wem das noch nicht genügt, kann problemlos in dem Tagebuch, das der tschechische Nationalheld über Jahrzehnte hinweg sorgfältig geführt hat, weitere Details erfahren. Obwohl sich allerdings Palacký schon in seiner Zeit als Theologiestudent intensiv mit den Stammbäumen des tschechischen Adels beschäftigte, erfahren wir weder aus seinem Tagebuch noch aus seinen sonstigen Schriften etwas über seine Herkunftsfamilie. Deshalb schauen wir seinen Eintrag im Geburtsregister an, das im Landesarchiv in Troppau (<http://matriky.archives.cz/>) aufbewahrt wird. Laut Geburtenbuch der Gemeinde Hotzendorf wurde František Palacký geboren als Franz Pallatzky. Daraus ist zu entnehmen: Der Gemeindename lautete damals Hotzendorf. Wenn heutige Publikationen behaupten, sein Geburtsort sei Hodslavice, so ist dies falsch. Alle Eintragungen im Geburtenbuch sind bis zu der letzten des Jahres 1855 in deutscher Sprache geschrieben. Alle Vornamen und die meisten Familiennamen sind gewöhnliche deutsche. Deutsche Vorfahren findet man zurück bis zum 30jährigen Krieg. Wenn sich F. Palacký in späteren Jahren als Tscheche bezeichnete, so war dies sein persönlicher Entschluss auf Grund fehlgeleiteter Gefühle. Im jugendlichen Alter von etwa 17 bis 18 Jahren war in dem schwärmerischen evangelischen Theologiestudenten am Studienort Preßburg nach dem

Kontakt mit ungarischen Nationalisten ein schwärmerisches tschechisches Nationalgefühl und daraus ein nationaler Fanatismus entstanden. Schon bald nachdem in Franz Pallatzky nationale Gefühle erwacht waren, begann er mit der Schreibweise seines Namens zu experimentieren. Der Katalog der Deutschen Nationalbibliothek weist im Zusammenhang mit den Publikationen František Palackýs folgende Namensvarianten aus: Palacky Franciscus, Palackij, ..., Palacký Franz, Palacki Franz, Palackého Františka, Palacky Franz, Palatskii Frantisek. Dies ist aber nicht alles, denn František Palacký verwendete auch Pseudonyme wie Jan Peter Jordan, um seinen wahren Namen Franz Pallatzky und seine deutschen Wurzeln zu vertuschen. Tschechisierungsbestrebungen Um etwa 1870 begannen auch in seinem Geburtsort Hotzendorf, wie auch anderswo, allgemeine Tschechisierungsbestrebungen, weshalb die Einträge im dortigen Geburtenbuch denn in tschechischer Sprache geschrieben wurden. Nicht alle Geschwister Palackýs beteiligten sich daran, weshalb die Nachkommen seines ältesten Bruders Georg und die seiner jüngsten Schwester Rosina im Jahr 1946 als Deutsche aus ihrer Heimat vertrieben wurden. Den Anstoß zu einem landesweiten tschechischen Nationalismus gab der Interessenkonflikt zwischen dem Landadel, dessen Existenz an der Ausbeutung der leibeigenen Bauern hing, und dem Habsburger Kaiserhaus in Wien, das seit Maria Theresia ganz im Sinne der Philosophie der Aufklärung nach und nach einen modernen Zentralstaat mit für alle Landesteile gleichen Gesetzen und Entwicklungschancen schaffen wollte. Der Landadel fühlte sich durch diese Absicht zurecht bedroht. Palacký stellte sich in den Dienst dieses Landadels, dessen Vertreter (z.B. die Familien Sternberg, Lobkowitz, Kinsky u.a.) er als die eigentlichen Führer der tschechischen Nation hielt. Er wollte dem Adel mit einer von ihm erfundenen nationalen Ideologie helfen, das Rad der Geschichte zurückzudrehen. Der



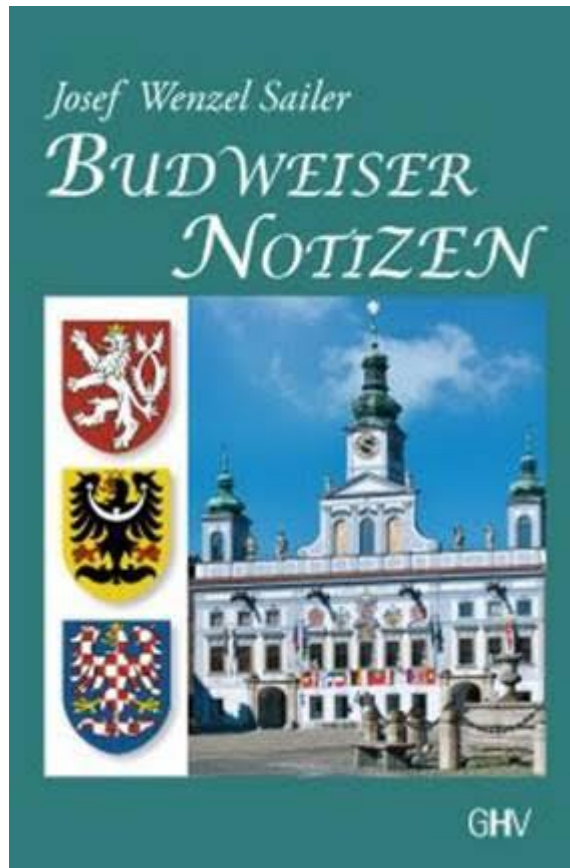
böhmische Adel war begeistert, so daß der Böhmisches Landtag 1831 Palacký mit der Abfassung einer neuen böhmischen Geschichte beauftragte. Im Jahr 1836 wurde der erste Band der „Böhmischen Geschichte“ gedruckt. Im selben Jahr verstarb hoch verschuldet Palackýs Vater, der sich mit dem Kauf einer Landwirtschaft übernommen hatte. Das Grundmotiv in der von Palacký gefälschten Geschichtsschreibung ist die Behauptung, Böhmen und Mähren sei schon immer von einem Volk besiedelt und deshalb schon immer ein souveräner Staat gewesen. Da das idyllische Glück des friedlichen und sanften tschechischen Volkes durch eine Germanisierung gestört worden sei, forderte er, dieses eine Volk wiederherzustellen, indem man es von den Deutschen trennt. Da er diese Behauptung wissenschaftlich nicht beweisen konnte, bediente er sich erfundener Sagen und Märchen. Anfang des 19. Jahrhunderts lebte in Böhmen und Mähren tatsächlich friedlich ein Volk, das über die Jahrhunderte aus vielen verschiedenen Ethnien zusammengewachsen war. Es sprach mehr als 10 Sprachen (z.B. deutsch, böhmisch, mährisch, hannakisch, horakisch, chodisch, goralisch, lachisch, kroatisch, usw.) an denen sich niemand (außer Palacký und seine Freunde) störte. Auch dem böhmischen Adel war der Sprachenstreit herzlich gleichgültig, denn dieser sprach deutsch. Ihm ging es ausschließlich darum, mit Hilfe Palackýs tendenziöser Geschichtsschreibung seine „alten Rechte“ einzufordern, nämlich dem Habsburger Kaiser die Macht über die Böhmisches Krone zu entreißen, wie es der ungarische Adel bereits erfolgreich vorgemacht hatte.

Seine besondere Nützlichkeit entfaltete der Sprachenstreit aber erst nach 1848, als Palacký zusammen mit seinem Schwiegersohn F. Rieger zu den in Prag versammelten bürgerlichen Nationalisten überlief. Die Wirkung des nationalen Giftes vom deutschen Erbfeind war so groß, dass einige Prager Intellektuelle, die sich zum Sprachrohr des Bürgertums aus Handel und Industrie gemacht hatten, die Argumente Palackýs dankbar aufgriffen. Sie hofften, durch eine Aufspaltung der Gesellschaft in einen deutsch und einen tschechisch sprechenden Teil, nicht nur die Herrschaft der Wiener Habsburger, sondern auch des böhmischen und mährischen Landadels sowie die lästige Konkurrenz der Deutschen insgesamt loszuwerden. Als tschechischer Nationalist fühlte man sich sogar als Demokrat, da man ja im Besitz der „Mehrheit“ war. Als im Jahr 1848 die ersten Schüsse von tschechischen Hitzköpfen auf Deutsche gefallen waren, ein Bürgerkrieg im Raum stand und öffentlich die Vertreibung der Deutschen gefordert wurde, schlug sich Palacký rasch auf die Seite des bürgerlichen Nationalismus und ließ den Landadel, seinen bisherigen Mäzen, im Regen der aufschäumenden nationalen Propaganda stehen. Ab diesem Jahr ließ Palacký sein für den böhmischen Adel in deutscher Sprache verfasstes Hauptwerk „Geschichte von Böhmen“ ins Tschechische übersetzen. Es hieß jetzt (übersetzt) „Geschichte der tschechischen Nation“. Von Herkunft und Erziehung war Palacký von der deutschen Kultur geprägt. Deutsch war seine Hauptsprache, in der er dachte und schrieb. Zudem hatte er eine deutsche Familie. Karl Marx, der Erfinder des Staatskommunismus, kennzeichnete Palackýs Hang zum Tschechentum mit verächtlichen Worten als einen „übergeschnappten Deutschen, der bis jetzt noch die tschechische Sprache nicht korrekt und ohne fremden Akzent sprechen kann.“ Dies trifft jedoch das Wesen Palackýs nicht. Palacký war ein Mensch, der es fertigbrachte, sein Selbstgefühl zwei Mal zu wechseln: zuerst vom armen Bauernsohn zu einem geschmeidigen Anhängsel des Adels und dann von einem Deutschen zu einem extrem nationalen Tschechen. Das setzt ein exzellentes Gedächtnis, schauspielerische Fähigkeiten und Selbstverleugnung voraus, worüber Palacký zweifellos reichlich verfügte. So einfach ist es zu erklären, dass ein entschlossener, intelligenter und geistig hart arbeitender Mensch, wie Palacký es war, das Schicksal aller Menschen in Mitteleuropa bis heute nachhaltig zu lenken vermochte.

Dr. Wolfgang Bruder



03) Josef Wenzel Sailer: Budweiser Notizen. Bad Schussenried 2019



Josef Wenzel Sailer

Budweiser Notizen

zahlreiche s/w und farbige Bilder
231 Seiten, Klappenbroschur
1. Auflage 2019

Preis: 16,80 € (zzgl. Versandkosten)

Größe: 20,5 x 14,5 cm

ISBN: 978-3-87336-577-3

Gerhard Hess Verlag GHV

Hermann Hesse-Straße 2
D 8827 Bad Schussenried
Tel.: +49 (0) 7583 946 623

www.gerhard-hess-velag.de
info@gerhard-hess-verlag.de

Rathaus und Samsonbrunnen – Ein Blickfang das **barocke Rathaus**, mit seinen Schnörkeln und Putten die sich deutlich unterscheiden von der schlichten Eleganz der nachbarschaftlichen Renaissance-Giebel.

Kostbarer Reiz für die Besucher von Budweis, der prachtvolle barocke 1726 erbaute **Samsonbrunnen**, welcher sich auf dem mittelalterlichen Marktplatz erhebt, der ringsum ganz mit Renaissance-Arkaden umsäumt ist. Während man zu den anderen Sehenswürdigkeiten gegenüber in die nordöstliche Ecke blinzelt, zum 70 Meter hohen **Schwarzen Turm** und der **Nikolaus-Domkirche**.

Das deutsche Ambiente im Kern der Stadt ist nach 70 Jahren erhalten, aber auch die klassenlose Wertegesellschaft.

Josef Wenzel Sailer, geb. am 13.07.1939 in Leitnowitz-Budweis – er feierte also kürzlich seinen 80er, zu dem wir an dieser Stelle herzlich gratulieren! Bis zu seiner Pensionierung war er geschäftsführender Bankvorstand in der genossenschaftlichen Raiffeisenorganisation.

Seit dem 1. November 2000 wirkt Josef Wenzel Sailer ehrenamtlich als bestellter **Heimatkreisbetreuer** der **Sudetendeutschen Landsmannschaft für Budweis** und ist darüber hinaus im Vorstand des Deutschen Böhmerwaldbundes aktiv. Er fördert im Stadt- und Landkreis Budweis kulturelle, denkmalpflegerische und kirchliche Aktivitäten.

Zudem pflegt er die **internationale Städtepartnerschaft** mit **Passau, Budweis** und **Linz**. Für seine Landsleute steht er stets als fachkundiger Ansprechpartner zur Verfügung.

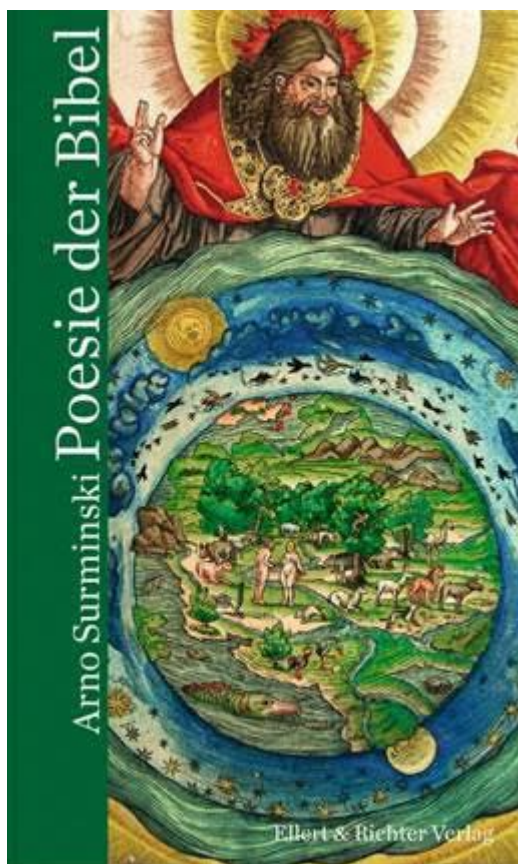


Seit Jugend interessiert sich Josef Wenzel Sailer für das Geschehen in Budweis und Umgebung. Durch den frühen elterlichen, und später eigenen Bezug der Publikationen „Glaube und Heimat“, wie auch „Hoam“ war und ist er immer bestens informiert. Erfolgreich organisierte er an sechs Budweiser Gymnasien Vorlesewettbewerbe in **deutscher Sprache**.

Wien, am 24. Juli 2019

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich

04) Arno Surminski: Poesie der Bibel. Hamburg 2018



Die deutsche Umgangssprache kennt eine **Fülle von Bildern**, die aus der **Heiligen Schrift** kommen: „Die Hände in Unschuld waschen...“, „Bleibe im Lande und nähre dich redlich...“, „Eine Grube graben und selbst hineinfallen“. „Poesie der Bibel“ sammelt die bemerkenswertesten Aussagen aus dem Alten und Neuen Testament. Dabei geht es nicht um Glaubensinhalte, sondern allein um Sprache.

Grundlage ist eine alte Lutherbibel aus dem Jahre 1948; gelegentlich werden auch neuere Übersetzungen vergleichend herangezogen, so die Lutherbibel 2017, die Einheitsübersetzung für katholische und evangelische Christen und „Die Bibel in gerechter Sprache.“

Die **Ausdruckskraft der Sprache** und die **Weisheit der Sätze** beeindrucken immer wieder. Sie zeigen nach wie vor die Poesie dieser Texte.

Arno Surminski – Poesie der Bibel. 192 Seiten
Größe: 12 x 20 cm; Hardcover mit Halbleinen
Preis: 16.95 € (D), 17.50 € (A)

ISBN: 978-3-8319-0734-2

[Ellert & Richter-Verlag](http://www.ellert-richter.de), D 22765 Hamburg

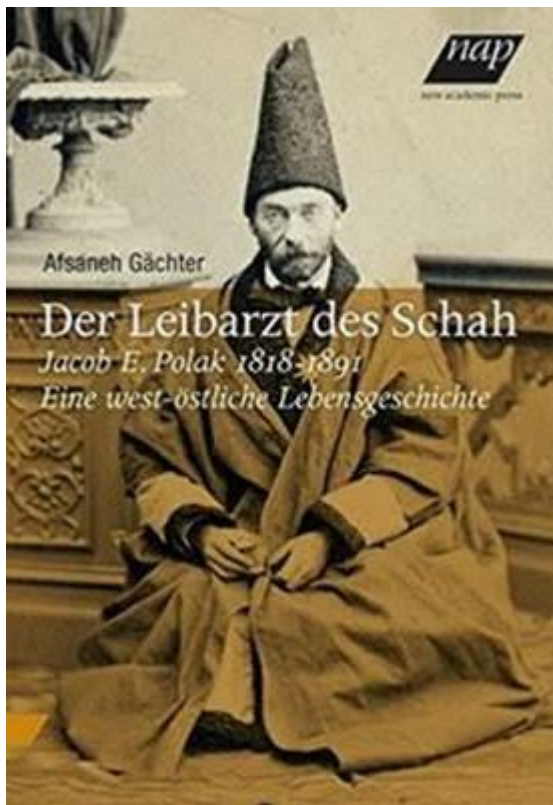
Über den Autor: Arno Surminski wurde in **Ostpreußen** geboren, wuchs nach der Deportation seiner Eltern in die Sowjetunion in einer Familie in Schleswig-Holstein auf. Er ist Autor zahlreicher Romane, Erzählungen und Sachbücher, viele über Ostpreußen und die Folgen des Krieges. Im Ellert & Richter Verlag liegen zahlreiche Werke des Autors vor, u.a. Neuauflagen von „Jokehnen oder Wie lange fährt man von Ostpreußen nach Deutschland?“ und „Vaterland ohne Väter“. 2015 erschien sein Erzählungsband „Als der Krieg zu Ende ging“.

Wien, am 18. Juli 2019

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich



05) Afsaneh Gächter: Der Leibarzt des Schah. Jacob E. Polak 1818 – 1891.
Eine west-östliche Lebensgeschichte. Wien 2019



Afsaneh Gächter

**Der Leibarzt des Schah
Jacob E. Polak 1818 – 1891
Eine west-östliche Lebensgeschichte**

284 Seiten, Erscheinungsjahr: 2019

Größe: 17 x 22,5 cm;

Einband: englische Broschur

Preis: 26,50 € zzgl. Versandkosten

ISBN: 978-3-7003-2078-4

New Academic Press

Schellhamnergasse 11/11

1160 Wien, Tel.: +43 (0)1 40 22 555

Netzseite: www.newacademicpress.at

Kontakt: office@newacademicpress.at

Der 1818 in Groß Morzin / Mořina in Böhmen geborene **Jacob E. Polak** gilt im heutigen Iran (Persien) als Vater der modernen Medizin. Seine faszinierende west-östliche Lebensgeschichte und seine außergewöhnliche Berufskarriere stehen im Mittelpunkt dieser Biografie. Er erblickte in einem jüdischen Viertel in Zentralböhmen das Licht der Welt und gehörte der ersten Generation akademisch ausgebildeter Juden im Habsburgerreich an. Nach seinem Studium der Medizin und Chirurgie in Prag und Wien trat er in den Dienst des Persischen Hofes und gründete in Teheran die erste moderne Schule für Medizin. Für seine Verdienste ernannte der Schah von Persien Polak zu seinem persönlichen Leibarzt. Dadurch erreichte er sowohl in Persien als auch in seiner Heimat einen hohen Rang und soziale Anerkennung, die auf seine wissenschaftliche Karriere enorme Auswirkungen hatten. Er stieg zu einem der profiliertesten und wichtigsten Akteure des Wissenstransfers zwischen beiden Kulturen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf.

Polak verkörperte überdies den Typus der Gelehrten, der neben seiner medizinischen Tätigkeit stets auch die Verpflichtung zu wissenschaftlichem Engagement vor Augen hatte. Er kann als Vertreter einer Generation gelten, die den positivistischen Glauben an das naturwissenschaftliche Zeitalter mit unerschüttertem Fortschrittsoptimismus verknüpfte.

Das Buch würdigt aus wissenschaftshistorischer Perspektive das Werk von Jacob E. Polak sowohl durch einen biographischen Überblick als auch durch die Stationen seines Wirkens. Polaks Beiträge zur Einführung des Wissens der Wiener Medizinischen Schule nach



Seite 134 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 753 vom 08.08.2019

Persien, zur medizinischen Geographie und Epidemiologie, zur botanischen und geologischen, zur ethnographischen Forschung, zur Einbindung Persiens in die Wiener Weltausstellung und zum Studium der Iranistik werden hier systematisch durch die kritische Auswertung von bisher unveröffentlichten Archivadokumenten erläutert.

[Eine Rezension von Hans Werner Scheidl in der „Presse“ können Sie hier nachlesen.](#)

Afsaneh Gächter ist Mitglied der Arbeitsgruppe Geschichte der Medizin, Kommission für Geschichte und Philosophie der Wissenschaften an der ÖAW.

Wien, am 18. Juli 2019

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich

E. b) Blick ins "weltweite Netz www"

Die Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde baut gegenwärtig ihre Darstellung im Netz aus. Sie erreichen diese Seiten hier:

www.copernicus-online.eu

